

### Abonnementsspreis

In den Sonntagsausgaben über das im Staats-  
dienst und den Beratern erzielten Ruh-  
geboten abgezahlt: vierjährlich 44,50,  
bei jährlicher Zahlung ins  
Jahr 4,50. Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich: vierjährlich  
4,50. Durch übliche Straßenzählung  
im Ausland: monatlich 4,-.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 7,50 Uhr,  
die Nachtn-Ausgabe Samstagabend 6 Uhr.

### Redaktion und Expedition:

Johannesthal 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis späte 7 Uhr.

### Filialen:

Otto Stumm's Contin. (Alfred Hahn),  
Universitätsstraße 1,  
Louis Löschner,  
Katharinenstr. 14, part. und Königplatz 7.

Nº 516.

## Bur gesälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 9. October,  
Vormittags nur bis 1/2 9 Uhr  
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

### Der Proceß Hugo Löwy.

Der Proceß Hugo Löwy, der vorgesehen zu Ende gegangen ist, wird vorwiegendlich und offiziell den mit der Zeitung der Börse zu untersuchenden Verhältnissen als unsicheres Material im ernsthaften Sinne des Wortes dienen. Was bisher von den Ergebnissen der Untersuchung verlautet hat, geht dahin, daß überwiegend eine Reihe des Verbrechens im Allgemeinen weder als notwendig noch als durchführbar bezeichnet werden soll. Der Fall Löwy widerstreift dieser Auffassung nicht gerade, da die Börse als solche hatte mit Herrn Löwy nichts zu schaffen, sie hat ihn „angesteuert“, wie der Staatsanwalt sich ausdrückt. Der vielbekannte Fabrikant der „Commoditätengesellschaft Hugo Löwy“ hat in der That auf der Berliner Börse niemals weiter Credit noch ein Selbst für seine eigenen Schläge schaffenswürdig Erklärmittel an Achtung genossen. Auf der Börse hat Löwy auch nicht gehandelt, sondern durch die Börse. Das er und zahlreiche andere zur ängstlichen Schärzung des Böllerschlags standen, ist aber auch eine „Bürofrage“.

Der Göttinger Professor G. Hahn ist im vorigen Winter, als die großen Berliner Banken die allgemeine Auflaufsamkeit in befehlendem Grade auf die Börse gelegt hatten, in einer Erörterung dieser Frage in dem Schluß gefommen, daß die Börse ein unbewußtes Glied in unserem wirtschaftlichen Organismus ist, daß mit der Börse auch die verschiedene Wirtschaftsbewegung unschärfer zusammenhängt. Der angekündigte Nationalfonds gab den kläglichen Ausdruck, daß der weiterverbreitete und tiefgewurzelte Haß gegen diese notwendige Institution nicht verdient sei und ihr eigentlich auch nicht gelte, sondern jenen Elementen, welche wirtschaftlich und intellectuell zu Börsengeschäften absolut ungeeignete Bevölkerungsgruppen mit der Börse in Verbindung bringen, mit anderen Worten, den Mittelpunkt zum Börsenlauf verloren. Hierin erhielt Gohn eine unermeßliche Freude, und gesetzliche Abwehrmittel gegen diesen Krebschaden am nationalen Wirtschaftsförderer erschienen ihm geboten. Solche gesetzliche Schutzmaßregeln erwiesen noch nicht, und deshalb hatte der Vertheidiger des Löwy, eines typischen Vertreters jenes Schädlings des Mittelpunktes, Recht, wenn er hinzutat, daß moralische Verantwortung und vollwertigste Geschäftlichkeit, wenn diese Eigenschaften im Verfahren Löwy's gezeigt werden sollten, ihm nicht angesprochen werden dürften, insofern er kein bestehendes Straftat bestätigt habe. Der Vertheidiger ist aber darüber bestreitig, er habe das Treiben seines Clienten auch ähnlich zu rechtfertigen versucht und den Staatsanwalt verteidigt, der „so wie Mitteil mit den armen Blauen habe“, die der Ermine (in diesem Falle seinem Clienten) ins Auge gerichtet. „Nein“, so rief der Anwalt mit Empfindung aus, „wenn die Blauen zum Acht bestimmt, ist es ihnen ganz recht, wenn sie sich verkrampfen, und wenn einer das Blaue schlägt, indem er sich zum Blaubeck macht, so ist ihm darum doch kein beiderer Vorwurf zu machen.“ Der Herr Staatsanwalt hat das Wort „Kommissar“ in seiner lebenswichtigen objektiven Weise mit „Schlepper“ überzeugt, während doch die

beleidigten Worte „Agent“ oder „Kommissar“ ihm auch zu Gebote standen. Nun gut: Sollten sie doch die Leute nicht schleppen lassen! Wer gern tanzt, ist nicht geschickt... die Schugmannstrasse, welche spricht, muß die ihr zugehörigen Geschäftszweigungen leben! Wer werden mit dieser, dem sozialen Geist unserer Zeit und auch dem Geist des neuen Fortschritts ins Gesicht schlagen? Die Direktion des Reichstags nicht reden, repreisen auch das Fazit, mit dem er für das Gewerbe eines Hugo Löwy den Namen eines honesten Verschopfes beansprucht, wobei ich freilich die Frage nicht unterscheiden läßt, ob der Herr Vertheidiger es als ein dem Appeller angehoben Urtheil empfiehlt, wenn man von den Kuppler... so und nicht „Agent“ oder „Kommissar“ nennt. Mit Ausicht, wie die vom Vertheidiger des Herrn Löwy vorgetragenen, was man einen guten Teil des allgemeinen Strafgeschäftes und einen noch größeren der Polizeiangelegenheiten als direkte Hinterrüste für das legitime Verhängnisgericht“ der Börse, die das Recht für die Börse bis in das entzerrte Bauernhaus stricken lassen, vernehmen.

Weiter kommt, der reizende Weißel eines Vertheidigers bietet keinen Grund zur Erregung, wohl aber die Behauptung, daß sie auf viel geringeren Widersprüchen in der Denkähnlichkeit stiegen könnten, als dies noch vor einem halben Jahr möglich gewesen. Es hat bereits wieder eine gewisse Gleichheit gegen das Treiben der „Kommissare“ Platz gefunden, wobei aus dem Gewebe, weil die angeblichsten Börsenverhältnisse der Verdeckung zum Differenzierer weniger günstig sind. Das kann und wird sich das ändern, die Gleichheit könnte aber die Folge haben, daß die Börse, welche diese Schädigungen des Volkswohlstandes und des sozialen Friedens ankeckt lässt, in Kraft bleibt. Die Börseunterredung wird ja im Winter ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, aber Erörterungen haben sich erst als vergängliche Schämmittel für brennende Fragen erwiesen. Der nächste Reichstag wird zwar politisch, nicht aber geschäftlich stark belastet sein, und die Parteien, welche in der letzten Session durch Initiativansprüche die Angelegenheit in Augen gebracht hatten, werden sich die Frage vorziehen, ob sie die Sache noch ein weiteres Jahr anstreben lassen sollen.

Die Schwierigkeit der Börse ist jedenfalls nicht größer als ihre Dringlichkeit. Es geben jährlich Tausende von kleinen Vermögen auf der Börse zu Gewinn und zwar nicht, weil ihre Besitzer am Gewinnjahr auf das Börsenspiel verfallen, sondern weil sie von den „Kommissaren“ durch die raffinirtesten Vermittelnden erst zum Untanzt ihrer soliden Anlagearten gegen Speculationspapiere und im weiteren Verlauf zum Eingehen reinen Differenzgeschäfte veranlaßt werden. Obgleich die nicht umgangen werden können, wird man auf diesem Gebiete noch weniger zu Wagnis bringen, als auf anderen, auch die Unterscheidung zwischen dem ethischen Bankier und dem gewissenhaften Schlepper wird hier im Allgemeinen nicht leicht treffen lassen, aber mit einem gewissen Brute, an dem es anders Überbeweisen gegenüber steht, müßten sich wenigstens gegen den größten Unzug Fortschritte treffen lassen. So z. B. kann einem irgendwie beflockten Mann die Erlaubnis zum Betrieb einer Schachtwirtschaft verliehen werden. Herr Hugo Löwy batte den renommierten Schachtmann unter seinen Standesgenossen. Charakteristisch dafür ist das Brevet eines Börsenmannes, der nach der Aufstellung eines Berliner Kaufhauses durch den griechischen Minister Almanos unter allgemeinem Schmuck an der Börse ergäßte, daß Vögeltei sei der Kommandeur des Almanos, dem Hanse Hugo Löwy angehört. Löwy war auch in Paris bereits rechtlich verurtheilt; dem also beleumundeten Mann war es aber nach dem Stande der Geschäftswelt unverhüthet, ein Parfumhaus zu eröffnen und öffentlich im ganzen Reiche unterschreite Börse als Kunden anzulocken.

## Feuilleton.

### Dämmerungen.

Roman in drei Bildern von Rudolf von Gottsche.

Rudolf von Gottsche.

(Fortsetzung.)

„Es wandert mich nur“, sagte er, „daß Sie bei Ihren Heimatbesuch nicht öfter mit den Freuden in Conflict geraten sind.“

„Ich esse nichts Ungeschickliches... ich lasse die Parazipien und weiß mich danach zu richten. Doch Sie brauchen ja nicht weit zu gehen, Herr Röder, um an die rechte Bür zu floppen. Da ist ja Ihre Tante, Frau Voca... sie ist steinreich und hat eine schöne Tochter Rosa!“

„Ich habe ihr seit meiner Rückkehr noch nicht geschrieben.“

„Sie ist schlank, grün, hat edle Züge... das wissen Sie ja von früher her, aber das ist alles jetzt voller, schöner geworden; ich bin sehr uneigennützig, wenn ich Ihnen dies Wörter empfehle; denn es fällt nicht dabei für mich ab. Sie haben Auftritt als Seiter! Sollte aber die Witwe Voca Schwierigkeiten machen... es kommt ja auch bei Seitern und Verwandten vergleichend vor, so bin ich vielleicht doch nicht überzeugt... dann sind die Leute aus Heimatorten angewandert... und das gehört in mein Herz.“

„Dort liegen sich schwere Schritte hören; es rumort unter den Bäumen... Sie wurden anscheinend keiner geschehen, wo Sie im Weg standen. Der Hansbauer brach sich das Kinn durch sein zusammengebundenes Bettlaken. Herr Abram grüßte Röder mit einer gewissen Herablassung, und als er erfuhr, daß dieser ein Anhänger an ihm habe, wirkte er ihn in sein Cabinet, das durch eine Tapetenblende von dem Warra-Lager getrennt war.

Abram hatte nichts von einem Schloss... er war von städtischer Gestalt und hatte eine vornehme Art, sich zu geben. Er stammte von christlichen Eltern und Geschwestern. Sein Haar und Bart waren noch dunkel, seine

Wangen etwas geröhrig; und so entsprach er in leichter Weise dem Bild, welches man sich vor einem Buderer zu machen pflegte, der sein Gewebe hinter dem Schader mit altem, verstaubtem Stoff versteckt. Und doch war er ein Buderer... und Enrico konnte bei den Verhandlungen die Hand merken, welche gewohnt war, ihren Opfern die Kleider zu schänden. Er plädierte die Abschaffung des Hypothekenstaates, die periodische, die landwirtschaftliche Taxe mit folge dann, herablassend was seiner Gnade giebt:

„Das sieht noch leicht aus, wenn nur nicht dem Alles verhängnungsreichen Drachen da oben ein Stall gehabt wäre... ich meine, das Laboratorium. Es bleibt ein Wagen... die Stelle ist hoch... die Summe ist bedeutend.“

Dabei schimpfte er mit dem Jungen und rüttete auf dem Drehsessel hin und her, auf dem er sich niedergelassen. Nachdem er so in der Aufregung seiner Würde Einiges vergeben, handte er dieselbe wieder, indem er mit bestimmtem Ton und mit einer gewissen Feindseligkeit seine Verhandlungen dictricte.

„Drehsesselstand Markt... überreden wir vierzehnstaufen... dann will ich die dreißig zahlen und mich mit fünf Prozent begnügen.“

„O, das wäre unerhört“, rief Enrico aus.

„Unerhört! Da lennen Sie die Geduld nicht. Es bleibt immer noch unerhört... eine Höflichkeit.“

„Das ist Wunder, Herr Abram!“

„Gemeindwohl! Der Wunder betrifft nur die Finanzen. Die Verhandlungen über das Capital stehen davon unberührt.“

„Und das ist Ihr letzter Wort?“

„Mein letztes! Mag der Herr Vater sehen, wo er das Geld aufzutricht für seine Herrenschaft. Er macht wohl Gold... der Herr Vater! Nun, wenn's fertig ist, werde ich mich bei ihm melden. Verhängnis wird es dort nur verpetzt und nicht geben; ich will mich aber an der Füllierung nicht beteiligen ohne genügende Sicherheit. Ich weiß nicht, ob die Bub' Wild gehen wird, und deshalb gebe ich ihr mein Herz, wenn es ordentlich bezahlt wird.“

Enrico saß höher Procente vor, doch vergebens... um verzitterter Soche mußte er die Höhe des Geldmannes verlassen.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Sonnabend den 8. October 1892.

## Bur gesälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 9. October,  
Vormittags nur bis 1/2 9 Uhr  
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

### Der Proceß Hugo Löwy.

Der Proceß Hugo Löwy, der vorgesehen zu Ende gegangen ist, wird vorwiegendlich und offiziell den mit der Zeitung der Börse zu untersuchenden Verhältnissen als unsicheres Material im ernsthaften Sinne des Wortes dienen. Was bisher von den Ergebnissen der Untersuchung verlautet hat, geht dahin, daß überwiegend eine Reihe des Verbrechens im Allgemeinen weder als notwendig noch als durchführbar bezeichnet werden soll. Der Fall Löwy widerstreift dieser Auffassung nicht gerade, da die Börse als solche hatte mit Herrn Löwy nichts zu schaffen, sie hat ihn „angesteuert“, wie der Staatsanwalt sich ausdrückt. Der vielbekannte Fabrikant der „Commoditätengesellschaft Hugo Löwy“ hat in der That auf der Berliner Börse niemals weiter Credit noch ein Selbst für seine eigenen Schläge schaffenswürdig Erklärmittel an Achtung genossen. Auf der Börse hat Löwy auch nicht gehandelt, sondern durch die Börse. Das er und zahlreiche andere zur ängstlichen Schärzung des Böllerschlags standen, ist aber auch eine „Bürofrage“.

Der Göttinger Professor G. Hahn ist im vorigen Winter, als die großen Berliner Banken die allgemeine Auflaufsamkeit in befehlendem Grade auf die Börse gelegt hatten, in einer Erörterung dieser Frage in dem Schluß gefommen, daß die Börse ein unbewußtes Glied in unserem wirtschaftlichen Organismus ist, daß mit der Börse auch die verschiedene Wirtschaftsbewegung unschärfer zusammenhängt. Der angekündigte Nationalfonds gab den kläglichen Ausdruck, daß der weiterverbreitete und tiefgewurzelte Haß gegen diese notwendige Institution nicht verdient sei und ihr eigentlich auch nicht gelte, sondern jenen Elementen, welche wirtschaftlich und intellectuell zu Börsengeschäften absolut ungeeignete Bevölkerungsgruppen mit der Börse in Verbindung bringen, mit anderen Worten, den Mittelpunkt zum Börsenlauf verloren. Hierin erhielt Gohn eine unermeßliche Freude, und gesetzliche Abwehrmittel gegen diesen Krebschaden am nationalen Wirtschaftsförderer erschienen ihm geboten. Solche gesetzliche Schutzmaßregeln erwiesen noch nicht, und deshalb hatte der Vertheidiger des Löwy, eines typischen Vertreters jenes Schädlings des Mittelpunktes, Recht, wenn er hinzutat, daß moralische Verantwortung und vollwertigste Geschäftlichkeit, wenn diese Eigenschaften im Verfahren Löwy's gezeigt werden sollten, ihm nicht angesprochen werden dürften, insofern er kein bestehendes Straftat bestätigt habe. Der Vertheidiger ist aber darüber bestreitig, er habe das Treiben seines Clienten auch ähnlich zu rechtfertigen versucht und den Staatsanwalt verteidigt, der „so wie Mitteil mit den armen Blauen habe“, die der Ermine (in diesem Falle seinem Clienten) ins Auge gerichtet. „Nein“, so rief der Anwalt mit Empfindung aus, „wenn die Blauen zum Acht bestimmt, ist es ihnen ganz recht, wenn sie sich verkrampfen, und wenn einer das Blaue schlägt, indem er sich zum Blaubeck macht, so ist ihm darum doch kein beiderer Vorwurf zu machen.“ Der Herr Staatsanwalt hat das Wort „Kommissar“ in seiner lebenswichtigen objektiven Weise mit „Schlepper“ überzeugt, während doch die

### Politische Tageschau.

\* Leipzig, 8. October.

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß von einem Conflict zwischen den preußischen Staatsministerium und den Reichstagsabgeordneten über den Inhalt oder die geplante Bekämpfung der Militärverträge nicht die Bedrohung bestünde, die gegenwärtig besteht.“

Die „Nationalliberale Correspondenz“ hältst heute: „Wir sind uns ausdrücklich bestätigt, daß